

Erfahrungsbericht

Granada, WS 2019/-20



Vorbereitung

Ich habe mich bei der Auswahl meiner Gastuni vor allem daran orientiert, wo es die größte Erasmus-Szene zu geben schien, weil ich mir davon versprach, schnell Anschluss zu finden und eine gute Organisation zu genießen. Daher fiel meine Wahl schnell auf Granada. Ich besuchte die Info-Veranstaltung vom ZIB und lernte dort schon eine andere Studentin der Uni Köln kennen, die ebenfalls nach Granada ging, was mir in der ersten Planungsphase Sicherheit gab, da ich mich dadurch mit jemandem besprechen konnte, wenn mir etwas unklar war.

Die Bewerbung lief reibungslos ab, da ich sowohl von der Uni Köln als auch von der Uni Granada hilfreiche Emails mit Erklärungen zum weiteren Vorgehen erhielt, sodass ich immer wusste, was zu tun war. Von der Uni Granada habe ich im Rahmen ihres Buddy Programmes eine Studentin von dort zugeteilt bekommen, die mir vorab ein paar Fragen beantworten konnte. Ich würde daher auf jeden Fall empfehlen, das in Anspruch zu nehmen.

Ansonsten hab ich schon vor meiner Abreise meine Anerkennungswünsche vom Prüfungsamt gegenzeichnen lassen, was die Anrechnung im Nachhinein sehr vereinfacht hat. Beim Prüfungsamt Psychologie geht das im Vergleich zu anderen Prüfungsämtern relativ schnell. Für die Auswahl der Kurse kann man den Kurskatalog der Uni Granada online auf Spanisch einsehen. Für die Einreichung beim Prüfungsamt müssen die Kursbeschreibungen übersetzt werden, was man ganz einfach online bei DeepL machen kann. Mein Learning Agreement war schon vor meiner Mobilität von allen zuständigen Stellen unterschrieben, das hat alles gut funktioniert. Auch das Erasmus-Geld hab ich schon erhalten, bevor ich in Granada ankam.



Unterkunft

Das mit den Unterkünften in Granada ist so eine Sache. Zunächst kann man festhalten: Man findet auf jeden Fall was, egal, wie man's macht. Es gibt allerdings unterschiedliche Wege zum Ziel. Den Kontakt zu meinem Vermieter habe ich über eine der vielen Facebook-Gruppen bekommen, darüber laufen die meisten Anzeigen (z.B. Pisos Granada). Ich hatte eine Wohnung nahe der Facultad de Ciencias, bei der Plaza Einstein, was in der Nähe des Zentrums ist, aber mit dem Bus trotzdem gut angebunden, um nach Cartuja zur Psychologie Fakultät zu fahren. Die Lage würde ich auf jeden Fall empfehlen.

Das Zimmer habe ich mir schon angemietet, bevor ich angekommen bin, also ohne es vorher besichtigt zu haben. Damit bin ich auf jeden Fall ein Risiko eingegangen, weil ich auch schon vorab eine Anzahlung leisten musste. Dafür hatte ich ein schönes Zimmer mit Doppelbett und Dachterrasse in guter Lage und keine stressige Suche am Anfang. Hätte natürlich auch anders laufen können, ich hatte Glück. Viele fahren einfach kurz vor Unibeginn hin und suchen sich

vor Ort etwas. Ich würde sagen, es kommt darauf an, wie viel früher man ankommt. Wenn man zwei-drei Wochen Zeit hat, sich intensiv mit der Wohnungssuche zu beschäftigen, kein Problem. Ich habe aber auch von einigen Leuten mitbekommen, dass sie am Anfang sehr lange im Hostel bleiben mussten, weil sie nichts Passendes gefunden haben.

Denn es gibt zwar viele Zimmer, aber viele davon sind für deutsche Standards echt nicht der Rede wert. Keine Heizung, alle Rohre tropfen, Schimmel im Bad, quietschende Betten, Gasboiler aus dem letzten Jahrhundert, einstürzende Decken usw. stehen an der Tagesordnung. Dadurch, dass es jedes Semester so viele Erasmus Studierende gibt, haben sich viele Makler darauf spezialisiert, ausschließlich an Internationals zu vermieten. Sie bieten auf ein Semester befristete Verträge für Zimmer in zumeist relativ heruntergekommenen Wohnungen an, und pushen die Mieten nach oben. Die meisten normalen spanischen Mietverträge sind nämlich auf ein Jahr befristet, sodass man, wenn man nur ein Semester bleibt, eine*n Nachmieter*in finden muss. Das ist bei der Fülle des Angebots gar nicht so einfach, eine Freundin von mir muss ihr Zimmer jetzt noch weiterbezahlen, obwohl sie schon wieder in Deutschland ist. Daher zahlt man für so ein befristetes „Erasmus-Zimmer“ meistens fast das Doppelte von dem, was die Spanier*innen zahlen. Ich habe monatlich 310€ warm bezahlt, und lag damit etwa im Mittelfeld von dem, was meine Freund*innen bezahlt haben.

Mein Tipp wäre, auf jeden Fall darauf zu achten, dass es in der Wohnung Heizungen gibt, bzw. am besten eine Klimaanlage. Damit hat man auf jeden Fall schon mal mehr Luxus als die meisten. Die Temperatur in der eigenen Wohnung macht echt erstaunlich viel Lebensqualität aus.



Studium an der Gasthochschule

Das Psychologie-Studium in Granada hat mir nicht so gut gefallen. Das System ist sehr verschult, man hat Anwesenheitspflicht, in jedem Fach jede Woche Abgaben und/oder Tests, und es wird sehr viel Fleißarbeit gefordert, wobei man inhaltlich meist eher an der Oberfläche kratzt. Am Anfang hatte ich große Probleme mit der Sprache, insbesondere durch den andalusischen Akzent der Dozierenden und Kommiliton*innen. Ich konnte zum Glück in einigen Fächern die Gruppen wechseln, sodass ich am Ende in allen Vorlesungen aussagekräftige Literatur/PowerPoint-Präsentationen hatte, an denen ich mich orientieren konnte. Manche Dozierenden

benutzen nämlich keine Präsentationen, durch diese Kurse wäre ich wahrscheinlich durchgefallen.

Nach einigen Wochen ging es dann aber auch besser mit der Sprache und ich bin mehr mitgekommen. Alles in allem habe ich mich mit meinen Schwierigkeiten aber eher alleingelassen gefühlt. Es spricht kaum jemand Englisch, weder die Dozierenden noch die anderen Studierenden, und es besteht nur in Einzelfällen die Möglichkeit, z.B. einen Aufsatz auf Englisch zu schreiben. DeepL war daher mein bester Freund, da wir sehr viele Texte auf Spanisch schreiben und abgeben mussten. Denn es gibt keine Extrawürste für Erasmus-Studierende, außer dass die Sprache in den Abgaben nicht mitbewertet wird.

Man macht sehr viele Gruppenarbeiten, was Fluch oder Segen sein kann... Ich hatte leider eher Pech mit den mir zugeteilten spanischen Kommiliton*innen, da sie sehr unzuverlässig waren und die ganze Arbeit an mir hängenblieb. Am Ende hat bei mir – auch notentechnisch – alles gut geklappt und ich konnte mir zwei Module anrechnen lassen. Ich habe aber auch unverhältnismäßig viel Arbeit reingesteckt und war ständig nur in der Bib. Das hatte ich mir für mein Erasmus Semester irgendwie anders vorgestellt.

Ich denke aber, wenn man besser Spanisch spricht als ich (ich hatte zu Beginn etwa A2-B1) und nicht den Druck hat, sich gerne etwas anrechnen zu lassen, kann man die Sache auch entspannter angehen. Außerdem sind die Anforderungen von Fakultät zu Fakultät und auch von Kurs zu Kurs unterschiedlich, manche meiner Freund*innen mussten viel weniger machen als ich. Ich persönlich würde jedoch nicht noch mal dort studieren wollen, sondern mir eher eine Uni auswählen, wo mehr Kurse auf Englisch angeboten werden (an der Uni Granada gibt es im Wintersemester genau einen) bzw. wo ich die Unterrichtssprache besser verstehe.



Alltag und Freizeit

Granada ist eine wunderschöne Stadt, die jede*n in ihren Bann schlägt, denke ich. Die Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen und weißen Häuschen, die Palmen und alten Brücken am Fluss, der Blick auf die beeindruckende Alhambra, der kleine arabische Markt zu Füßen der Kathedrale... Das wird mir auf jeden Fall lange in Erinnerung bleiben. Und das ist auch der Grund, warum es sich trotzdem gelohnt hat, ein Semester dort zu wohnen, auch wenn ich mich oft über die Uni geärgert habe.

Es gibt eine riesige Erasmus-Szene, die durch mehrere Organisationen koordiniert wird: Erasmus Best Life Experience, Emycet und ESN. Man kann

sich zu Beginn zu verschiedenen WhatsApp-Gruppen hinzufügen lassen, wodurch man mit unzähligen weiteren Erasmus-Leuten vernetzt wird und sich für wenig Geld oder ganz umsonst zu unterschiedlichen Aktivitäten anmelden kann. Beach Days, Tapas Abende, Wanderungen, Stadtführungen, Sportgruppen, Salsa Kurse... Die Auswahl ist groß, und es ist sehr einfach, Leute kennenzulernen. Ich habe sehr gute Freundschaften geschlossen während meiner Zeit dort, die auch noch über das Auslandssemester hinaus weiter andauern.

Die Tapas Kultur und die generelle Ausgehfreude der Spanier*innen sorgt für sehr viele Möglichkeiten rauszugehen und etwas zu unternehmen. Wer Reggeaton mag, kommt auch feiertechnisch auf seine Kosten. Ich als technophile Person bin hingegen nicht so oft feiern gegangen, da ich in den spanischen Clubs das Gefühl hatte, ich wäre auf den Ringen in Köln unterwegs.

In den traditionellen Restaurants hat man es als Vegetarier*in/Veganer*in ziemlich schwer, aber auf den zweiten Blick kann man viele vegetarisch/vegane Läden entdecken. Z.B. Wild Food, El Tablón Verde, Hicuri, El Piano, Minit, Al Sur de Granada und Mimimi, um nur ein paar zu nennen. Al Sur de Granada und Wild Food sind dabei meine absoluten Favoriten.



Auch kulturell hat Granada einiges zu bieten. Ich habe in zwei Chören gesungen, dem Coro de la Facultad de Ciencias (hier kommt man relativ leicht rein und das Niveau ist sehr entspannt) und im Coro de la Orquesta Ciudad de Granada, für den ich durch Kontakte in der Musikhochschule vorsingen durfte und dann in der Weihnachtszeit beim Messiah mitmachen konnte. Es gibt viele Konzerte, Poetry Slams, Open Mics, Yogastudios, Kino und nicht zu vergessen Flamenco ohne Ende. Wenn man ein Wochenende Zeit hat, kann man zudem günstig ein Auto mieten (oder günstige Alsa-Busse nehmen) und Andalusien erkunden. Man kommt problemlos zum Strand, in das Wintersport-Gebiet der Sierra Nevada oder in andere



wunderschöne Städte wie Cádiz, Sevilla, Valencia und Murcia. Langweilig wird einem auf jeden Fall nicht.

Fazit

Alles in allem würde ich Granada als Stadt auf jeden Fall empfehlen. Mir ist sie zumindest sehr ans Herz gewachsen und ich werde sicherlich auf einen Besuch zurückkommen. Außerdem denke ich, dass es dort wahrscheinlich einfacher ist als anderswo, in der Erasmus-Szene Freunde zu finden und es gibt immer was zu tun. Das Psychologie Studium kann ich dort hingegen nicht empfehlen, das ist an einer Uni mit mehr englischen Kursen für jemanden mit meinem Sprachniveau sicherlich weniger stressig. Zudem ist der Lebensstandard in Spanien generell niedriger als in Deutschland, weshalb zwar viele Sachen im Vergleich zu hier super günstig sind, aber man merkt es eben auch an so Sachen wie einsturzgefährdeten Wohnungen. Ich war am Ende traurig, nach Hause zu fahren und mich von meinen Freund*innen zu verabschieden, aber nun bin ich auch wirklich froh, wieder in Köln zu sein.

